

Begleitung auf sie aufmerksam zu werden; dann kann sie der Mönch an Christus, dem Felsen, zerschmettern (vgl. RB 4, 50). Der Blick auf Christus als Menschen soll zur Erkenntnis führen, dass Christus Gott ist, und so zum Ziel der Reinheit des Herzens, der Schau Gottes (vgl. Mt 5,8).

Diese Suche bleibt bei den Wüstenvätern immer konkret und einfach. In der Vita der Maria von Ägypten erhält beispielsweise der Mönch Zosimas den Rat, in der Gemeinschaft der Mönche nach der Heilung durch Gott in der Schwachheit zu suchen. Zu dieser Haltung soll auch das immerwährende Beten des *Deus in adiutorium meum intende* – „Gott, komm mir zu Hilfe“ führen, das ein Altvater dem Johannes Cassian empfiehlt (coll. 10, 10). Mit solchem Gleichmut und Gottvertrauen kann

der Mönch in das zuversichtliche Wort einstimmen, das Benedikt bei Cassian an vielen Stellen gelesen und an das Ende seiner Regel gestellt hat: *peruenies* – „du wirst durchkommen“.

Für diese Einführung in das Leben und den Erfahrungsschatz der Wüstenväter mussten wir uns keineswegs in die Wüste begeben, sondern fanden uns im Kloster Marienberg in herrlicher Umgebung und mit hervorragender Verpflegung wieder. Bei einer Klosterführung durch Abt Markus Spanier durften wir die harmonische Kombination aus Altbestand und modernen Neubauten samt der Bibliothek erkunden. Auch mussten wir uns nicht mit dem Ausblick auf die Südtiroler Landschaft begnügen, sondern konnten uns an einem Tag auf einer Wanderung von ihrer Schönheit überzeugen.

Christliche Identität aus der Liturgie

In memoriam P. Angelus A. Häußling OSB (1932-2017)

Am 11. Juli 2017 starb in seinem Heimatkloster Maria Laach P. Angelus Häußling OSB (85). Nach seiner Profess 1951 studierte er in Maria Laach und Beuron, in Innsbruck, wo Karl Rahner SJ einer seiner Lehrer war, und in Salzburg, wo er 1965 mit der Arbeit *Mönchskonvent und Eucharistiefeier* promoviert wurde. Über Jahrzehnte war er Bibliothekar in Maria Laach. Er unterrichtete am Liturgischen Institut in Trier sowie an den Hochschulen der Steyler Missionare und der Redemptoristen und war 1976-2000 Professor für Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Salesianer Don Boscos in Benediktbeuern. 1972-80 war er Mitglied des Diözesan- bzw. Priesterrats der Diözese Trier und 1986-96 Berater der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz. Ein Schwerpunkt seiner weitgespannten Interessen war die Geschichte und Theologie des Stundengebetes; lange Jahre

prägte er das *Archiv für Liturgiewissenschaft*. 2000 verlieh ihm die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Fribourg/Schweiz die Ehrendoktorwürde.

*

Erzabt Asztrik Várszegi OSB von Pannonhalma erwähnt in seinem Nachruf ein kaum bekanntes Engagement des Verstorbenen:

In den Sechzigerjahren las P. Angelus Häußling in einem Lexikon, im Kloster Pannonhalma habe man 1843 das Brevier der im Lauf der Französischen Revolution aufgelösten Mauriner Benediktiner-Kongregation übernommen und bete es möglicherweise noch immer. Er wollte der Sache nachgehen und schrieb einen Brief an die Abtei. Die Antwort weckte in ihm den Wunsch, die ihm unbekanntem Brüder in Ungarn zu besuchen. Sein Abt hielt das Vorhaben in der geteilten Welt für tollkühn und

verrückt, genehmigte die Reise aber trotzdem. P. Angelus gelangte zwar mit Reisepass und Visum über Wien nach Győr und erreichte mit dem Mitternachtszug den Bahnhof von Györszentmárton; doch er hatte seinen Besuch nicht angekündigt. Bei Mondschein stieg er den Hügel zur Abtei hinauf, stand dort aber vor verschlossenen Türen. Der Juli war heiß, und so verbrachte er den Rest der Nacht dösend auf einer Bank im Burgbezirk. Als am Morgen das Tor der Abtei geöffnet wurde, begab er sich gleich in die Basilika, wo er zwei Mönche antraf.

Während dieses Aufenthalts erhielt P. Angelus Auskunft zu seinen wissenschaftlichen Fragen; später veröffentlichte er einen Aufsatz über die Kongregation der Mauriner. Er betete mit uns das Mauriner-Brevier – damals noch auf Lateinisch. Zugleich machte er sich mit unserer Situation vertraut, begegnete Erzabt Norbert Legányi und sprach im Staatlichen Altersheim mit P. Alajos Tüll SJ, dem Vorsteher der Jesuitenpatres. Dieser war ein Kommilitone von Josef Andreas Jungmann SJ, dem Innsbrucker Lehrer von P. Angelus.

Sein Besuch kam damals einer Sensation gleich und bedeutete für die Patres von Pannonhalma eine große Freude – seit der Schließung der Grenzen 1950 war P. Angelus möglicherweise die erste Schwalbe, die über den Eisernen Vorhang zu uns herübergeflogen kam. In der Zeit zwischen 1964 und 1971 besuchte er uns dreimal. Sein außergewöhnlicher

erster Besuch bei uns wie auch die folgenden erregten das Interesse der Beauftragten des Einparteienstaates, die uns beobachteten. Im Historischen Archiv des Staatssicherheitsdienstes ist jede Einzelheit seiner Besuche in den Akten nachzulesen. P. Angelus staunte nicht wenig, als ich ihm bei seinem letzten Besuch die Texte zeigte und übersetzte.

1971 informierte P. Angelus den Generaloberen der Jesuiten, Pedro Arrupe SJ, über die Lage der Jesuiten, wie P. Tüll sie ihm geschildert hatte. Er bat ihn, seine Ordensbrüder in Pannonhalma zu besuchen. Das Staatliche Altersheim im Hauptkloster bestand seit 1951; von 1952 bis 1991 lebten und starben beinahe zweihundert Jesuitenpatres und -brüder im Kloster des heiligen Martin. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts war Pannonhalma die größte Jesuitenniederlassung in Mitteleuropa ...

Die Korrespondenz zwischen P. Angelus und P. Arrupe liegt in unserem Archiv. Nach jahrelangen Vorbereitungen konnte der Generaloberer der Jesuiten 1978 nach Ungarn kommen und auch die Jesuiten im Staatlichen Altersheim in Pannonhalma treffen. P. Angelus ist einer der Wegbereiter dieses historischen Besuchs. Wir danken ihm, dass er damals in der Zeit der Not seine benediktinischen und jesuitischen Brüder besucht und im Westen von ihnen berichtet hat. „Kommt, ihr Gesegneten meines Vaters; denn ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen“ (Mt 25).

Termine

Salzburg

Weisheit des Anfangs
Geistliches Leben aus der Wüste
Bernhard A. Eckerstorfer OSB
5.-9. März 2018

Institut für Benediktinische Studien
Postfach 113, A-5010 Salzburg
Tel.: +43 (0)662 844576-125
mail: ibs.salzburg@gmx.at

Über die Websites www.benediktiner.de, www.benediktinerinnen.de und <http://www.noviziatsausbildung.de/index.php/vbd> gelangen Sie zu weiteren Informationen.